

Berliner Zeitung 23.08.2011

Wer jung ist, hat den Kopf noch voll

Young Euro Classic ging temperamentvoll zu Ende

Martin Wilkening

Zur Konzerteröffnung bei Young Euro Classic erklingt stets die aktuelle Festivalhymne. Was oft ermüdende Pflichtübung war, machte in diesem Jahr richtig Spaß. Ivßn Fischer, der zukünftige Musikdirektor des Berliner Konzerthauses, hat mit seinem augenzwinkernd ironischen Aufmarsch nicht nur ein Stück geschrieben, das man immer wieder gerne hört, sondern auch Musik, deren Potenzial zwischen ritualhafter Stilisierung und Ausflippen wirklich sehr unterschiedliche Sichtweisen zulässt.

Als die Hymne jetzt zum letzten Mal erklang, wurde sie von den Bläsern des Französischen Jugendorchesters wie ein greller Maskenzug aufgeführt, scharf pointiert und wie aus einem Guss. Das traf schon genau den Ton des ganzen Konzertes, das von Dennis Russell Davies ebenso temperamentvoll wie präzise geleitet wurde.

Das Orchestre Français des Jeunes ist ein echtes Jugendorchester, die Musiker und Musikerinnen dürften zumeist etwa in jenem Alter sein, in dem Georges Bizet als Siebzehnjähriger seine übermütige C-Dur-Sinfonie aufs Papier warf, den Kopf so voller Gedanken, dass er das Werk gleich wieder vergaß und zu Lebzeiten niemals aufführen ließ. Selbst der Klassikdudelfunk, der diese Musik heute, in Häppchen geteilt, tagaus tagein sinnlos auf dem Plattenteller rotieren lässt, kann ihrem Enthusiasmus kaum etwas anhaben. Im Konzerthaus jedenfalls, mit solchem Feuer und solcher, jeden einzelnen ergreifenden Ausdrucksenergie wie vom Französischen Jugendorchester gespielt, verbreitet sie eine fast spirituelle Heiterkeit. Dank Dennis Russell Davies geht es auch in der hinreißend weit ausschwingenden Gesangsszene des langsamen Satzes ohne jede Sentimentalität zu, mit einer Solo-Oboe von beeindruckender Gestaltungssicherheit.

In den Holzbläsern ist das Orchester auch sonst herausragend besetzt, erste und zweite Stimme alternieren zwischen den Werken, und man könnte lange streiten, welche der beiden farblich leuchtenden und lebendig phrasierenden Flöten die Krone verdient: Bei Bizet überzeugte die energiegeladene Präzision, in Strawinskys "Petuschka" die beseelte Spannung. Zwischen beiden Klassikern behauptete sich Steffen Schleiermachers "Schwirrender Stillstand" mit markanter Gestik und Klarheit der Form und Idee. Auffordernde Impulse, die ins Leere gehen und leicht missvergnügter Rückzug erscheinen als individuelle Äußerungen gegenüber hektischer Aktivität, die auf der Stelle tritt.

Den Europäischen Komponistenpreis für das beste neue Stück des Festivals vergab die Publikumsjury an ein hoffnungsfroher gesinntes Werk: "Aqua" von Gonzalo Grau.